mehr ich hier erniedrigt bin, desto größer muß auch meine Sorge seyn, dort glücklicher, und mit dem Erlöser einst erhöhet zu werden!

Ueber die Gröse und Wichtigkeit der Sünden der Grosen in der Welt.

Wie schwer hält es doch bey Menschen, die alle so schwach sind, und das allgemeine traurige Schicksal der Zerrüttung, des Uebergewichts der Sinnlichkeit und der Verdorbenheit gleich allen andern Menschen erfahren, einen weisen Gebrauch ihrer Hoheit, Gewalt, Ansehens und Ueberflusses zu machen! Sie sind und bleiben Menschen, die den Fehlern wie andere unterworfen sind, und gegen die sich alles gleichsam verschworen hat, sie in einer Blindheit über sich selbst zu erhalten, ihre Fehler ihnen auszureden, ihre Thorheiten und Laster selbst zu loben und zu vergöttern. Wohin drängt sich die Fluth vergiftender Schmeichler mehr hin, als um die Grosen der Erden? wer wird mehr getäuscht, als sie? wo findet die Wahrheit und Unschuld mehr

Schwie-

Schwierigkeiten, durch alle besezte Wege durchzudringen, als bey den Göttern der Erde? Wem werden von den ersten Jahren des Lebens die ernsthaften Geschäfte, Arbeitsamkeit, Mäßigung der Begierden, Geduld, Standhaftigkeit, Nachdenken mehr verhaßt gemacht? wo wird der Funke der Religion, den ja etwan noch ein guter und redlicher Unterricht anfachte, geschwinder und angelegentlicher ausgelöscht, und wo die Leidenschaften mehr befriedigt, die Zerstreuungen, stete Ergötzungen, Unbesonnenheit, Müßiggang mehr befördert; unglücklicher Stolz, Kaltsinnigkeit gegen Geringe, Unempfindlichkeit gegen Leidende, Eigenwille und Despotismus mehr erweckt, als bey denen, die dazu bestimmt sind, über ihre Mitbrüder zu herrschen? Wie sorgfältig unterdrückt und entfernt man von ihnen den Rechtschaffenen, den Freund der Wahrheit und des Rechts? und reine Gottseligkeit, und aufrichtige Liebe zur Religion wird als Möncherey, Pedanterie und Menschenwerk aus ihrer Seele so bald herausgetrieben. Wie viel gehört dazu für Menschen, durch

alle diese Hindernisse und Schwierigkeiten hindurchzudringen? hier den unter dem Mantel der Religion, der Uneigennützigkeit, der Unpartheilichkeit, der Gerechtigkeit, unter der Mine der Rechtschaffenheit und den feinen Künsten der Verstellung versteckten Verräther, Heuchler, Verführer endlich aufzuspüren, und durch die Larve in das innere zu sehen? dort wieder den stolzen, gewaltsamen, eigennützigen, herrschsüchtigen, ungerechten, der im Angesicht seines Gebieters so sanft, so rechtschaffen und menschenfreundlich auftritt, und auser seinen Augen so stolz, so gebieterisch, so menschenfeindlich und gehässig gegen seinen Nächsten handelt, der unter ihm steht, zu entdecken? Da aber endlich den wirklich rechtschaffenen, gewissenhaften und treuen Diener, der oft von ausen so wenig empfehlendes hat, und der so bald durch Spötterey und Verleumdung, durch die feinsten Künste und durch einen Anstrich von Recht verschwärzt wird, hervorzuziehen, und seinen ganzen Werth zu fühlen? Wie viel gehört dazu, sich von dem feinen Schmeichler, der unsere Eigenliebe

genliebe so künstlich blendet, unsere Begierden so eifrig befriedigt, unsern Leidenschaften so geschwinde Nahrung giebt, nicht täuschen, aber gegen den, der uns unsere Fehler und unsern Irthum freymüthig zeigt, der da unthätig wird, wenn er unsere ungerechten und strafbaren Wünsche befriedigen soll, ja denselben wol Hindernisse in den Weg legen will, nicht eingenommen, nicht aufgebracht und nicht erbittert zu werden? Was sind doch die Grosen der Erde anders als Menschen, die ihre Mängel und Schwachheiten haben, die man so bald aufspürt, und klüglich in einer bequemen Stunde dazu mißbraucht, sie irre zu führen. Selbst der gute und redliche Diener, wie bald lässet er sich durch Furcht und Hofnung verleiten, durch Gunst, durch Glück und Eigennutz blenden, und wird anstatt des rechtschaffenen Mannes und des gewissenhaften Rathgebers ein treuloser Diener seines Herrn, opfert Wahrheit und Recht auf, und wird ein Werkzeug der Ungerechtigkeit und des Elendes in der Welt? Wie leicht wird doch jedes menschliche Herz auf Irrwege ge-

führt, wenn es alle Gewalt und Mittel in den Händen hat, seine Begierden zu befriedigen, und so wenig oder gar keinen Widerstand findet, sich allen Lüsten in die Arme zu werfen. Wie viel edle und erhabene Grundsätze gehören dazu, und wenn er diese hatte, und sie in seinen ersten Jahren eine redliche Hand in seine noch unverdorbene Seele pflanzte, wie viel Geistesstärke und feste Seelenkraft gehört dazu, daß der Grose die mancherley Klippen vermeide, woran seine wahre Gröse und Tugend scheitern kan, und er nicht blos ein Sclave seiner Diener werde? Und doch sind jede ihrer Handlungen so unaussprechlich wichtig, und von so ausgebreiteten Einfluß auf Menschenglück oder Menschenverderben! und ihre Verantwortung so unendlich gröser, die sie vor ihrem Gewissen und dem Allmächtigen, vor dem der gröste Mensch Staub, wie alle Menschen, ist, haben werden!

Von der Wahl ihrer Diener und besonders derer Menschen, die zunächst um sie sind, und durch Kenntnisse, Erfahrung und Rechtschaffen-

schaffenheit sie leiten, und unterstützen sollen, hängt das ganze Glück ihres Volks ab: und wenn diese nur durch Eigensinn, durch Zufall, oder erbettelt, oder durch Günstlinge und gar durch Kauf oder Geburt und allerley Verbindungen, die ersten Plätze des gemeinen Wesens einnehmen; wenn unwissende, ungeschickte, unthätige, untreue, eigennützige, stolze, aufgeblasene, tückische und lasterhafte Menschen an der Spitze des Staats stehen, wie unglücklich wird ein Staat, und wie schwer die Verantwortung für den, der sie wählte? Wie viel Weisheit gehört dazu, seine Freunde zu wählen und zu prüfen, und noch mehr diejenigen, mit welchen die Grosen die wichtigsten Geschäfte dieses Lebens theilen, und welchen das Schicksal von tausenden überlassen wird?

Die Glückseligkeit, Ordnung, Sicherheit und Ruhe erfordert die weisesten Gesetze, und die Handhabung der Gerechtigkeit: aber welche traurige Zerrüttungen und wie viel Elend muß da entstehen, wenn die Einrich-

tungen, Anordnungen und Gesetze die Rechte der Menschheit so gar einschränken, und Menschen zu elenden Sclaven erniedrigen, blos den Eigennutz und nicht das wahre Wol des Volks zur Absicht haben; wenn dieß entnervt, in tiefe Dürftigkeit dahin sinkt: wenn aller Muth zur Arbeitsamkeit, aller Fleiß, wenn Wissenschaften und Künste niedergeschlagen werden, wenn die Menschen gleichsam gedrungen werden, gegen die Gesetze zu sündigen, und dann durch die Gewalt der Strafen mit den ihrigen auf immer elend und unglücklich werden? Wenn der eine ohne Gefahr und Schaden die Gesetze übertreten darf, der andere aber auch selbst bey menschlichen Schwachheiten ihre ganze Strenge fühlt; wenn bey den Strafen nicht auf die möglichste Erhaltung des Fehlenden, nicht auf Billigkeit und auf den eigentlichen Zweck der Gesetze und der Strafen gesehen wird? wenn die Strafe ein gröseres Uebel, als das Vergehen selbst wird? wenn die Handhabung der Gerechtigkeit blos ein Mittel wird, Nahrung und Gewinste zu erhalten, und daher die Rechtshändel so ein-

geleitet

geleitet werden, daß sie denen, die damit umgehen, ein Erwerbungs- und Bereicherungsmittel geben; wenn unwissende, wenn partheiische, wenn boshafte und Gottesvergessene Menschen das Glück ihrer Brüder in ihrer Gewalt haben; wenn durch die Hände eines einzigen Bösewichts, und doch wol unter dem Ansehen einer ganzen Gesellschaft die Entscheidung des Rechts und Unrechts geht, und der Unschuldige, wie dort Naboth, in der Form des Rechts verdammt wird; wenn die Gerechtigkeit nur Schärfe, Ungerechtigkeit und Tyrannei wird? Wenn Laster und Sünden in der Welt blos als ein Mittel angesehen werden, die Einkünfte zu vermehren. Wie viel Sünden werden dann zu Gott hinaufschreyen, und wider wen? vornemlich den, der ihnen steuern solte, und es nicht that: der bessere Menschen zur Handhabung der Gerechtigkeit wählen, der für eine weise Milde derselben sorgen, und aller Tyrannei und Gewerbe mit dem Recht steuern sollte?

Was ist der Grose der Erde? ein Vater seines Volks, der gütigste und beste seines

Landes, und wahrer Menschenfreund! der lieber und eher in Güte als in Härte über die Gränzen geht. Jedes Glied des Staats soll gleichen Zutritt zu seinem Herzen, gleiche Rechte eines Kindes haben. Die Wittwe soll an ihm den Versorger, der Wayse den Vater; der alte redliche Diener des Staats den Vergelter; der schwache und entkräftete den Verpfleger; der gedruckte den Helfer und Retter haben: seine Ohren und sein Herz sollen den Klagen und dem Flehen seines Volks und eines jeden unter denselben offen stehen: und der rechtschaffene muß stets und allein sein Liebling seyn, und den, der es nicht ist, muß er als Vater zurechtweisen, nie soll unschuldig Blut wieder ihn rufen! das Leben und die Freude seines Volks muß ihm theuer seyn, und nie soll er durch schwere Bürden sie dahin werfen, ihre Ruhe und Glück, noch weniger ihr Leben muthwillig in Gefahr setzen, oder damit wuchern, und nicht mit von unschuldig vergoßenem Menschenblute triefenden Händen einst vor dem Richter der Welt treten.

Von

Von ihm erwartet der Heiligste, daß Erkentniß Gottes und Gottseeligkeit befördert, und ausgebreitet werde; durch seine Fürsorge in den Herzen der Jugend der Same der Frömmigkeit ausgestreuet, und sie zu guten Bürgern gebildet werden, und diese in der Bahn der seeligmachenden Religion erhalten werden. Hier ist die erste Stütze des ganzen Staats, die eigentliche Quelle alles Wols, und des köstlichsten Seegens ganzer Völker; Nie das Gewissen kränken, aber nie der Irreligion, der Spötterey, dem Unglauben, der Gottesverleugnung, dem schädlichen Aberglauben, der leichtsinnigen Ausbreitung verderblicher Sitten, und der Verwirrung des Volks wol gar unter dem betrügerischen Vorwand der Aufklärung die Thüre öfnen; die weisesten Anstalten treffen, daß es an den redlichsten Lehrern der heiligsten Religion nicht fehle, und niemand, als der, der mit Lehre und Wandel die Wege zum ewigen Glück zeigt, dies gröste Geschäfte für Religion treibe: wie groß ist diese Pflicht! Von dem Grosen selbst fordert der Richter der Welt, daß sein Bild

an ihnen glänzen soll, und daß sie selbst wieder das erste und stärkste Beyspiel der Demuth vor Gott, der Gewissenhaftigkeit, des Glaubens und der wahren Gottesverehrung seyn sollen! Sie, an der Spitze des Volks sollen es in ihrem Leben zeigen, daß die Furcht Gottes das gröste Glück des Sterblichen sey. Von welchem Gewicht ist das, wenn ein David, und Salomon sich vor den Augen seines Volks vor Gott demüthigt; wenn der Große fühlt, daß er Mensch sey und unter Gott stehe, und daß ihm Gottes Werk und sein Gesetz über alles schätzbar sey: welchen herrlichen und ausgebreiteten Seegen hat das auf ein ganzes Volk, das ihm so gerne nachahmt, und wie glücklich ist ein Land, in welchem der Regent von ganzem Herzen den Herrn fürchtet. Aber welche unglückseeligen Folgen zieht das Beyspiel der Ruchlosigkeit, der Gottesvergessenheit, der Leichtsinnigkeit, der Tändeleyen, des Unglaubens und der Gleichgültigkeit gegen öffentliche Gottesverehrung von dem Regenten und denen ersten des Volks für ein ganzes Volk nach sich! Guter Gott!

wie

wie schwer sind alle diese Pflichten, und wie viel Kraft und Weißheit, von dir erfordert doch die treue Beobachtung derselben! O wie groß wird einst die Rechenschaft seyn, die du fordern wirst! Stunde des Todes, die du auf ewig den Unterschied des Grösten und des Niedrigsten vertilgst; die Krone von den Häuptern wirfst, und die Thronen zertrümmerst; Gewalt und Macht dahin nimst und alle Herrlichkeit in den Staub legst; aber auch dem Gewissen alle Decken und alle Schminke wegnimst; Stunde des Todes! was bist du doch für den, der dich nicht achtete: der da fragte: wer ist der Gott; der die Menschheit in seinen Brüdern entehrte, und Unrecht und Blut in seineu Händen hat: womit er zum Richter der ganzen Welt tritt! Tag des Gerichts! an welchem nun der zittert, vor welchem hier Menschen zitterten, wie schröcklich und fürchterlich bist du: der du die Menschen um ihn her samlest, die wieder ihn zu dir klagten, die bey ihm keine Erhörung fanden, die ihre Thränen und Seufzer wieder ihn zum Himmel schickten; und wo der Richter der Welt

für

für den Unbarmherzigen keine Barmherzigkeit mehr hat: wo er alle, alle Thaten vergelten will. Ach! wer ganze Welten hätte, wie gerne möchte er ganze Welten geben, um sich zu retten.

Aber was wirst du auch seyn, du Tag der Vollendung in diesem Leben, und Tag der ersten Morgenröthe der Ewigkeit für den, der die Freude und das Glück seines Volks war! vor dem hier das Laster bebte und durch den Tugend und wahre Gottseeligkeit mit allen ihren seegensvollen Früchten sich über ein ganzes Land verbreitete? für den Vater des Volks, den der Greiß, welcher unter seiner Fürsorge die Schwachheit und das Elend seines beschwerten Alters kaum fühlte; der Mann, der sich bey seinen Arbeiten auch seines Lohns und der Früchte seines Fleißes erfreuen konte; der Jüngling, der unter seinen weisen Anstalten zum weisen und arbeitsamen Leben gebildet wurde: dem Kind und Jüngling, und Mann und Greiß seegnen. Was wirst du seyn, Tag des Todes und des Gerichts

richts! für den Großen, der unter seinem Volk, wie ein Vater unter seinen Kindern wandelte, der die Thränen des Leidenden trocknete, der Versorger der armen Wittwen, der Vater der Waysen, das Schröcken ungerechter Richter, der Schutz der Gedruckten und Verfolgten war; der den Schmeichler Verleumder und Verräther verscheuchte: denen Gefahren eines verderblichen Aberglaubens, aber dann auch dem alles Wol der Welt umstürzenden Unglauben, der unter der Maske der aufgeklärten und feinern Vernunft herumschleicht, klüglich und ernstvoll entgegen geht? Der sich nie durch alle Künste in seinen heilsamen Entschliesungen für das Wol seines Volks einschläfern und ermüden läßt; der weise und nüzliche Thätigkeit, Künste, Wissenschaft, und gute Sitten mit rastlosem Eifer befördert; seinem Volke tugendhafte und einsichtsvolle Lehrer und Vor-

steher

steher gibt; der sein Ohr für jeden offen stehen läßt, und den gute fromme Thaten in reichen Schaaren zum Weltrichter begleiten! Welcher köstliche Friede in der Brust des sterbenden Vaters seines Volks! welcher wonnevolle Eingang in die Ewigkeit! Tief ist sein Andenken, als des Vaters des Volks in aller Herzen eingedruckt, und unverstelte Thränen fließen in jeder Hütte bey seinem ihnen immer zu frühen Tode, und seegnen seine Asche! Er geht hin diese vergängliche Kronen und diese irdische Hoheit mit bessern und unverwelkten Herrlichkeiten zu verwechseln. Wahre Gröse! wahre Seeligkeit!